

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

80. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr
für die einfachste Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschaltung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Belagert:
Flaubert'schen
und
Muller, Sonntagblätter.

M 280

Dienstag, den 30. November

1915

Fortdauer der Isonzoschlacht.

Amthliches.

Kurs für Schuhmacher.

Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, in den ersten Monaten des kommenden Jahres in Stuttgart einen Kurs von zwölfjähriger Dauer zur Anleitung von Schuhmachern in der Herstellung von orthopädischem Schuhzeug unter Berücksichtigung der Bedürfnisse von Kriegsinvaliden abzuhalten.

Die näheren Bestimmungen sind aus dem Gewerbeblatt ersichtlich.

Stuttgart, den 8. Nov. 1915.

M o s t h a f.

Agf. Oberamt Nagold.

Stellvertretung des K. Oberamtsärztes.

Herr Oberamtsarzt Dr. Wegger ist erkrankt. Sein Stellvertreter ist Herr Distriktsarzt Dr. Böckh in Pflanzgraben.

Nagold, den 29. Nov. 1915. Amtmann Mayer.

Verkehr mit Saatgerste und Saathafser.

Den Herren Ortsvorstehern sind am 26. d. Mts. die nach dem Erlaß des Oberamts vom 22. Oktober 1915, Gef. Nr. 248, zur Regelung des Verkehrs mit Saatgerste und Saathafser erforderlichen Vordrucke zur Verwendung zugegangen.

Nagold, den 29. Nov. 1915. Amtmann Mayer.

Reisen in das besetzte feindliche Gebiet.

Es wird darauf hingewiesen, daß zu Reisen in das besetzte feindliche Gebiet neben dem polizeilich abgestempelten Identitätsnachweis oder Reisepaß ein Passierschein der Militärbehörde erforderlich ist.

Die Herren Ortsvorsteher wollen gegebenenfalls die reisenden Privatpersonen hierauf aufmerksam machen (Zu vgl. Min. Erlaß vom 14. Sept. 1915, betr. die zu Reisen in das Operationsgebiet erforderlichen Ausweise, Staatsanzeiger Nr. 216.)

Nagold, den 27. Nov. 1915. Amtmann Mayer.

Abschlachtung von Schweinebeständen.

Es scheint in einzelnen Gegenden das Gerücht verbreitet zu sein, daß im nächsten Monat eine allgemeine Beschlagnahme der Schweinebestände drohe.

Von zuständiger Stelle ist das Oberamt ermächtigt, bekannt zu geben, daß dieses Gerücht jeglicher Unterlage entbehrt und schon deswegen völlig haldlos ist, weil eine Beschlagnahme der Schweinebestände überhaupt nicht durchführbar wäre. Selbst wenn es zur Einführung von

Fleischhorken in größeren Städten kommen würde, ist an eine Beschlagnahme nicht zu denken.

Die beteiligten Kreise werden hierauf hingewiesen und aufgefordert, jeden, der eine derartige, die Fleischversorgung der Bevölkerung aufs ernsteste gefährdende Behauptung verbreitet, sofort der nächsten Landjägerstelle zur Anzeige zu bringen.

Nagold, den 26. Nov. 1915. Amtmann Mayer.

Der amtliche Tagesbericht.

B.B. Großes Hauptquartier, 29. Nov. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der ganzen Front herrschte bei klarem Frostwetter lebhafteste Artillerie- und Fliegerätigkeit. Nördlich von Saint Mihiel wurde ein feindliches Fliegzeug zur Landung vor unserer Front gezwungen und durch Artilleriefeuer zerstört. In Comines sind in den letzten zwei Wochen durch feindliches Feuer 22 Einwohner getötet und 8 verwundet worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkanriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen.

Zum gestrigen Bericht über den blutigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtzahl der bisher den Serben abgenommenen Geschütze 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Die dritte Isonzoschlacht.

Wien, 29. Nov. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet:

Das Heldentum unserer tapferen Truppen an der Isonzofront wird in seiner ganzen Größe erst in späterer Zeit, wenn das Material der Gefechtsberichte zur Verwendung vorliegt, voll gewürdigt werden können. Heute beleuchten nur einzelne Meldungen von kleineren Abschnit-

ten der Front gleichsam blickartig das gemaltige Epos vieltägiger, erbitterter Kämpfe, die vor unter dem Namen der dritten Isonzoschlacht zusammengefaßt. Schon diese wenigen Andeutungen eröffnen aber Ausblicke auf eine Summe von Heldentum, Tapferkeit und Hingabe für Kaiser, König und Vaterland, die diesen zähen und erfolgreichen Verteidigungskampf in die Reihe der schönsten Heldentaten unserer Heeresgeschichte erheben und unvergänglichen Lorbeer um den Ehrenschild der daran beteiligten Truppenkörper und Abteilungen winden.

Hoch klingt das Lob der Infanterie. Mehr als 50 Stunden hindurch hatte die feindliche Artillerie die Frontlinie, denen der Angriff gelten sollte, unter ununterbrochenem schweren Bombardement gehalten, die Schützengruben waren vielfach zu zusammenhanglosen Steintrümmern zusammengepöckelt, die Verluste häuften sich; trotzdem hielt die Infanterie unerschüttert in dieser Hölle aus und erzwangte den feindlichen Ansturm ungebrochenen Mutes. Und die Italiener kamen heran, Woge auf Woge, vier Tage lang, Angriff auf Angriff, dazwischen immer wieder das Hüllenfeuer aus Geschützen aller Arten und Kaliber. Die Uebermacht erlaubte dem Feind, stets neue Regimenter zum Sturm heranzuführen; vor den Frontabschnitten einzelner unserer Regimenter wurden vier und selbst fünf solche des Feindes im Verlauf der Schlacht festgesetzt. Unbezweifelbar hielt das Inf. Reg. Nr. 61 seine Stellungen. Wohl drang der Feind wiederholt in die geschlossenen Deckungen ein, in einen Kompanieabschnitt sogar zweifach, doch mit ungebrochenem Heldengeist gewannen die 61er stets im wüthenden Handgemenge die Oberhand und warfen die Feinde, ohne daß es des Einsatzes von Reserven bedurfte, wieder zurück. Der Geist der braven Mannschaft blieb trotz des verheerenden Eisstoßes der mehrtägigen heftigsten Kämpfe ein so vorfreudiger, daß eine Kompanie bei der Abwehr eines Angriffs über die Deckungen vorrückte, in der Verfolgung einen Offizier, 3 Offiziersaspiranten und 51 Mann gefangen nahm und ein Maschinengewehr erbeutete. Als eine zusammenhängende Besetzung der Stellung infolge der Geschützverluste nicht mehr möglich war, ballten sich die Kompanien um ihre Offiziere, deren heldenmüthiges Beispiel sie immer wieder zum Gegenstoß suchten, wenn der Angreifer die Trümmer der Deckungen zu überklettern wagte. Das Infanterieregiment Nr. 46 war nach langem Aushalten im feindlichen Artilleriefeuer zur Erholung in eine Reservestellung zurückgenommen worden. Doch nur kurz dauerte die Ruhepause. Einem schwer mitgenommenen Frontstück galt es Hilfe zu bringen. Unvergänglich blieb Oberstleutnant Zeiß mit mehreren Kompanien auf, warf sich der feindlichen Masse entgegen und trieb sie zurück. Wohl überschüttete die italienische Artillerie die wiederrobertete Stellung tagelang mit Trommelfeuer, die wackeren 46er wankten und

sagte, daß man ihn abzwinge. Sie war unerschrocken bei den Holzhauern, um sie zu beobachten und zu beschützen. Sie muß nichts Schlimmes gefunden haben. Der Speidel-Rötmann wollte den Stamm, der einer der schönsten sogenannten Holländerbäume war, mit dem Floß rheinabwärts schicken; er sagte: Baum ist Baum, und Geld ist Geld; warum soll der Baum unnütz verderben, weil er den Bingen erschlagen? Die Röttmännin aber war anders gestimmt. Sie ließ aus dem Reifig einen großen Haufen machen und verbrannte darin die Kleider des Erschlagenen. So müssen die in der Hölle verbrennen, die meinen Bingen umgebracht haben, schrie sie immer dabel. Sechs Pferde und zehn Ochsen wurden angespannt, um den Stamm nach dem Hof zu führen. Es ging nur eine kurze Strecke, denn die Wege sind nicht dazu, um einen so großen Stamm bergauf zu bringen. Er wurde dreifach zerlegt, und nun liegen die Röhre eben im Hof an der Tür. Die Röttmännin sagt immer, der Baum wartet, bis man Galgen und Scheiterhaufen daraus macht, um die Mörder meines Bingen zu hängen und zu verbrennen. Oft sitzt sie am Fenster und spricht auf die Röhre, wie wenn sie ihnen was sagen möchte, und sie lacht jedesmal glücklich, wenn ein Fremder darüber spottet. Sie ließ auch, wie sonst nur bei den Katholiken in unserer Nachbarschaft der Brauch ist, dem Erschlagenen einen Bildstock errichten, druxten am Fußwege, der am Abhange des Hohlstobel nach der Heldemühle führt. Dort, tiefer im Walde, ist der Bingen erschlagen worden.

Den einzigen Sohn, der ihr geblieben, den Adam, behandelt die Röttmännin härter als ein Stiefkind. Man sagt, sie schlägt ihn noch wie einen kleinen Jungen, und er läßt sich alles gefallen, und doch hat er sich schon als echter Röttmann bewiesen und sich einen stolzen Beinamen erworben, denn er heißt in der ganzen Gegend: der Gaul. Er läßt einmal eben ein Pferd beschlagen, wie der Schmied von einem Dreisgauer Bauern ein Pferd eintauschen will. Das Pferd ist an einen großen zweirädrigen Karren gespannt, der mit Erbsen beladen ist. Der Dreisgauer sagt: solch ein Pferd gibt's nicht mehr auf der Welt, das zieht, was drei Pferde ziehen.

Hoho! schreit der Adam Röttmann, der daneben steht, und das mit der größten Stimme, daß der Dreisgauer schlier über den Haufen fällt und sich noch glücklich an seinem Pferde anlehnt. Hoho! Ich wette, daß ich den Bogen misst mit den Erbsen in drei Trageten bis zu der Krone hinhinuntertrage. Ist der Handel richtig, wenn ich das fertig bringe?

Es gilt, sagte der Dreisgauer. Das Pferd war abgespannt. Adam füllt die Erbsen in einen großen Bettüberwurf und trägt sie richtig nach der Krone, dann nimmt er das Wogengestell um; trägt es ebenso, und zuletzt nimmt er die beiden großen Räder eines halben und eines drüben auf die Schulter und geht damit nach der Krone. Wer ist stärker? Dein Gaul oder ich? fragte er den Dreisgauer. Davon hat er den Namen Gaul. Die Art, wie der Speidel-Röttmann die Heldentat seines Sohnes bekanntmachte, zeigt ganz sein tugendhaftes Wesen, denn eigentlich ist er kein böser Mann, nur ein Großhauer ersten Ranges. Am Tage nach der Gaulstol

Joseph im Schnee.

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.)

Man sagt sonst im Sprichwort: alles kann gestohlen werden, nur kein Mühlstein und kein glühend Eisen; aber der Speidel-Röttmann hat doch einmal einen Mühlstein gestohlen, wenigstens behauptet er das. Dem Heidenmüller zum Vorschein wagt er auf einmal in einer Nacht einen Mühlstein den halben Berg hinauf. Der Speidel-Röttmann hatte zwei Söhne, Bingen und Adam. Der ältere, Bingen, war weniger stark, aber tüchtiger wie ein Luchs, das hatte er von seiner Mutter, denn bössartig sind die Röttmänner nicht, nur ungebildet wild. Bingen soll die Holzhauser geplagt haben wie ein wahrer Schlangenhalter. Eines Tages wurde er von einem Baum erschlagen. Man sagt, und der frühere Pfarrer behauptete es seit, die Holzhauser hätten das mit Absicht getan. Seit jener Zeit ist die Röttmännin, die ohnedies nicht sehr liebevoller Natur war, zu einem völliigen Drachen geworden, der gern die ganze Welt vergiftete. Sie ist die einzige, die meinen Mann grimmig haßt, denn sie will, daß er jeden Sterbenden, zu dem er gerufen wird, frage, ob er nichts zu befehlen habe vom Tode ihres Bingen. Der Baum, von dem Bingen erschlagen wurde, lag lange unberührt im Walde, da befehl die Röttmännin eines

wischen nicht, ließen sich auch durch die wilden Kämpfe nicht beirren, die in den Nachbarabschnitten tobten und gar manchmal als sie Sorge wegen einer Bedrohung der Flanken weckten. Einige anderen Kompanien des Regiments kamen unter Führung des Majors Wendtberger gerade zu recht, um einen schwerbedrohten Flügelabschnitt zu stützen und ihm derartige Festigkeit zu verleihen, daß die Stellung trotz mörderischen Geschützfeuers und wiederholter Sturmläufe der Italiener fest in unseren Händen blieb. Der Rest des Regiments kam kompanie- und selbst zugeweiht dort zur Verwendung, wo die Not am größten war. Auch hier bewährten sie sich trotz Vermischung mit anderen Verbänden und schwierigsten Kampfverhältnissen mit heroischer Aufopferung glänzend.

Ein vorzüglicher Teil unserer Stellungen zog be- greiflicherweise die größten Anstrengungen des Feindes auf sich. Hier hatten die erprobten Streiter des Inf.-Reg. Nr. 43 vom 17. bis 19. Okt. den noch mächtiger Beschlezung angelegten italienischen Angriffen durch kaltdürftige Feuerabgabe ein Ziel gesetzt, ehe sie an die Stellung herankommen konnten. Als das Regiment in eine Reservestellung zurückgenommen wurde, setzten die Italiener ihre Angriffe gegen das heißbegehrte Stellungsgelände mit gesteigerter Heftigkeit an. Wildtobend umdrangte der Kampf den Vorsprung, der schließlich trotz Einsetzens des wieder zur Unterstützung herbeigerufenen Regiments in die Gewalt des Feindes fiel. Das ließen sich aber die 43er nicht so ohne weiteres bieten. Ohne einen Befehl abzuwarten, stürzte sich das 2. Bataillon am 23. mittags auf den Feind und entriß ihm im ersten Anlauf seine längste Eroberung. Die Italiener hatten aber bereits starke Reserven herangebracht, deren Gegenstoß nicht nur in den vorstehenden Zipfel, sondern auch in die anschließende Grabenlinie eindrang, wo sich die Italiener sofort einzugreifen begannen. Das 2. Bataillon 43 durch den Kampf im Stande bereits beträchtlich zusammengeschnitten, und das hier gleichfalls kämpfende 24. Feldjägerbataillon mußten auf das Herankommen von Verstärkungen warten, da auch letzteres in den vorangegangenen heißen Kämpfen einen großen Teil seiner Streiter eingebüßt hatte. Mußte es doch einen Frontteil behaupten, der von feindlicher Artillerie flankierend beschossen wurde. Obwohl ganze Schwärme von den unaufhörlich einschlagenden Granaten außer Gefahr gesetzt wurden, hielt das Bataillon unerschütterlich stand und unternahm sogar, als links von ihm eine Krise eintrat, einen Flankenstoß, der dem Kampf eine seltene Wendung gab und die bis dahin vom Bataillon eingebrachten Gefangenen um 1 Offizier und 70 Mann vermehrte. Als das 2. Bataillon des Inf.-Reg. Nr. 46, dessen vorangegangene Taten bereits gedacht wurde, zur Verstärkung herankam, warfen sich die drei so sehr geschwächten Bataillone mit ungebrochener Angriffslust gegen Abend auf den Feind und entriß ihm alle gewonnenen Vorteile, bis auf das am weitesten vorstehende Grabenstück, das die Italiener bereits durch einen Laufgraben mit ihren Stellungen verbunden hatten und wo, wie die Erfahrung gezeigt hatte, die feindliche Artillerie eine besonders starke Wirkung auszuüben vermochte. Der folgende Tag sollte ein besonderes Ruhmesblatt in den Ehrenkranz des Infanterieregiments Nr. 39 flechten. Trotz andauernder schwerer Beschlezung hatte das brave Regiment in den bisherigen Schlachttagen mehrere äußerst heftige Sturmversuche immer wieder abgelehrt. Italienische Infanterie abgewiesen. Nun gedachte der Feind gegen das Regiment erneut einen mächtigen Stoß zu führen, den ein geradezu überwältigendes Artilleriefeuer einleitete. Besonders die Stellung von 3 Kompanien wurde das Ziel unaufhörlich niederprasselnder Lagen von Granaten. Was dann an Deckungen vorhanden war, zerbarst unter diesem Höllenfeuer in Schutt und Trümmer. Als die italienische Infanterie zum Sturm ansetzte, war es ihr nicht schwer, in diesen Teil der Stellung einzudringen, wo sie sich sofort samt zahlreichen Maschinengewehren einzubauen anfang. Verdrängt durch die 3. Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 46 und das 2. Bataillon des ungarischen Landsturmregiments Nr. 29 setzten die schwachen Reserven, die den 39ern noch verblieben waren, zum Gegenangriff an. Diesem ging eine halbblühende, sehr wirksame Vorbereitung durch die Ar-

tillerie voran. Im ersten Anlauf wurden die Italiener aus einem Teil der Stellung geworfen, doch begann dann ein hartes frontales Ringen, in das der Feind plötzlich etwa 6 Bataillone einsetzte, welchem überstolzen Stoß unsere Truppen für den Augenblick weichen mußten. Rasch sammelten sich aber die Kompanien um ihre Offiziere, die mit ihrem kleinen Häuflein, ohne zu zögern, wieder in die viel umstrittenen Stellungen und gegen die zehn- bis zwölffache Uebermacht vorbrangen. Die dem wütenden Angriff waren die Italiener trotz ihrer großen Ueberzahl nicht gewachsen. Als im Handgemenge ein todringender Streich nach dem anderen niederlief, ergaben sich sieben Offiziere und 260 Mann samt fünf Maschinengewehren, die übrigen wandten sich, zur Flucht, wobei das mit voller Kraft einsetzende Beschlezungfeuer unserer Geschütze und Maschinengewehre, die Scharen der Fliehenden niedermähtend, welche Erste hielt. Mehr als tausend feindliche Leichen und 3 zerschossene Maschinengewehre lagen vor diesem schmalen Abschnitt, in welchem selbst über hundert tote Italiener der Bestattung durch unsere Truppen harren.

Eine ähnliche Heldentat hatte das 4. Bataillon des 39. und das zweite des 43. Infanterieregiments am 28. Okt. zu vollbringen, als die Schlacht nach kurzer Ruhesause erneut ausbrach. Wieder waren es 3 Kompanie-Abschnitte, in welche die Italiener nach verheerendem Trommelfeuer einzudringen vermochten. Sie wurden nun ihrerseits von unserer Artillerie bearbeitet und mürbe geschossen, worauf das halbe zweite Bataillon von Nr. 43 und die Reserve des Bataillons Nr. 39 einen Gegenangriff unternahmen, der die Italiener unaufhaltsam aus ihrer Stellung nach der anderen trieb, so daß schon um 10 Uhr vormittags das ganze verlorene gegangene Frontstück in unserem Besitz war.

Es wäre aber undankbar, wenn im Zusammenhang mit der Infanterie, die in der dritten Monzschlacht wie immer den schwersten und blutigsten Anteil hatte, nicht auch der Artillerie gedacht würde, die in diesen Kämpfen ihre traditionsvollen Glanzleistungen womöglich noch überbot. Jeder Ruf um Unterstützung, der von der Infanterie vordere Linie ausging, fand bei den braven Batterien, die selbst unter heftigstem Feuer standen, in überraschend kurzer Zeit Gehör. Mit vorzüglicher und verheerender Wirkung errieten sie Angriffe durch Zersprengung, der sich ansammelnden Truppen schon im Keime, zwangen den Feind oft zur Umkehr, benutzten sie die Infanterie heranzukommen vermochte und beteiligten sich hervorragend an der Vertreibung jener Abteilungen, denen es trotz dem gelungen war, in unsere Stellungen einzudringen, wie schon bei Anführung obiger Beispiele geschildert wurde. Für die kaltdürftige Feuerabgabe und geschickte Feuerleitung spricht ganz besonders der Umstand, daß trotz der rasch wechselnden Gefechtsanforderungen jedesmal das taktisch wichtigste Ziel auf ein kurzes Ausmaß richtig erfaßt und zum meist geradezu vernichtend beschossen wurde, ohne daß ungeachtet der geringen Entfernung, welche die Kämpfenden trennte, auch nur einmal eine Gräueltat der eigenen Truppen vorgekommen wäre. Die Leistung der Flankierungsgeschütze, die nahezu in der Infanterielinie standen, und selbst während des Handgemenges ihr Feuer gegen anrückende Verstärkungen des Feindes fortsetzten, womit sie nicht wenig zum glücklichen Ausgang beitrugen, ist ebenso rühmlich wie das tapfere Verhalten der während der ganzen Schlacht in der vordersten Geschützlinie verbliebenen Artillerieoffiziere. Es ist sehr begreiflich, daß Kommandanten und Truppen der Monzarmee mit tiefer Dankbarkeit der hervorragenden Mitwirkung der Kanoniere gedenken.

Den heroischen Leistungen der Hauptwaffen reihen sich die Leistungen der technischen Gruppen würdig an. Nacht für Nacht arbeiteten die tapferen Sappeure ohne Ablassung, unbekümmert um das feindliche Artilleriefeuer und Schwereigkeiten aller Art an unseren Stellungen und setzten unter übermenschlicher Anspannung aller Kräfte die zerschossenen Deckungen und Hindernisse in Stand, wobei zahlreiche pflichttreue Sappeure den Heldentod fanden. Mit ihnen wirkten vielfach Arbeiterabteilungen, die zu ihrer Unterstützung in die vorderste Linie gezogen wurden und die schwere Probe in Ehren bestanden. Nicht minder rühmliche Erwähnung verdient das Verhalten der Telephonmann-

schaften. Die Telephonisten waren Tag und Nacht auf ihrem Posten immer unermüdet, immer aufmerksam. Besonders zeichneten sich aber die Mannschaften aus, die bei den häufig vorkommenden Leitungsrückführungen in schwerstem Feuer die Deckungen verließen und ohne Rücksicht auf die Gefahr und die selber vielen Opfer immer wieder die Verbindung herstellten. Ihnen ist es zu danken, daß den Truppen, selbst in den am meisten gefährdeten Strecken dieses wichtige und für die Gefechtsleitung geradezu unentbehrliche Verständigungsmittel nie längere Zeit fehlte. Ueberblickt man die Leistungen aller Streiter der Monzarmee, so rankt sich ein Gefühl ehrfurchtbarer Dankbarkeit empor für die Helden, die namenlose Qualen Tag und Nacht, Woche um Monat erdulden, die allen Schrecken unausgesetzt tobender Schlacht zum Trotz den bereits dreimal geschlagenen vereinigten Streitkräften unseres Wort- und vertragsbrüchigen Nachbarn treu und unerschütterlich den Weg vorwehren zu überlichem Einfall in unsere Heimatlande. Stauenen wird aber auch bereitst alle jene erfüllen, die jetzt unsere Feinde sind im Weltkriege, alle jene, die leichtgläubig auf den Verfall Österreich-Ungarns gehofft, alle jene, die jetzt noch nicht wissen können, wie titanenhaft die da drunten kämpfen gegen welche Tücke und Uebermacht.

Die Kämpfe in Mazedonien.

Ein alter, preußischer Offizier schreibt zur Beendigung der Hauptoperationen in Serbien im „Bez. Lokanz.“: Nicht die Tatsache, daß es gelang, den Widerstand des serbischen Gegners vollständig zu brechen, veranlaßt unsere oberste Heeresleitung zu dem in dem gestrigen Generalstabsbericht ausgesprochenen Lob der Leistungen der Verbündeten in Serbien, sondern der Stolz über die gewaltigen Leistungen der tapferen Armeen. Nie versagende Tapferkeit der angreifenden Truppen und die Leistung des so schwierigen und glänzend durchgeführten Unternehmens haben alle Hindernisse überwunden. Der Söldner ist gewiß noch nicht für uns erledigt. Mazedonien muß noch vom Feinde gekläubert werden, der nicht nur aus Serben besteht.

Rom, 28. Nov. (W.B.) Die Königin Stefani meldet unter dem 27. November aus Monastir: Die Serben, die gestern in Brad und Krushovo, nördlich von Monastir waren, besetzten heute Nooh, 10 Kilometer östlich der Stadt. Die Angriffe der bulgarischen Streitkräfte, die man auf 2 Divisionen schätzt, gegen die serbischen Truppen dieses Abschnitts, die sich auf 10 000 Mann belaufen, werden immer lebhafter. Man glaubt, daß die Verzögerung des Vorgehens der Bulgaren gegen Monastir durch die Erwartung auf Verstärkungen verursacht worden ist. Die Lage der Serben wird als verzweifelt betrachtet. Die in den Militärspitälern verpflegten Verwundeten wurden gestern in der Richtung nach Albanien weggeführt. Die Räumung der Stadt wird voraussichtlich morgen stattfinden. Die Zivilbeamten sowohl, als auch die Konsuln Rußlands und Frankreichs sind ebenfalls abgereist.

Saloniki, 28. Nov. W.B. Agence Havas. Infolge des schlechten Wetters und des Schnees keimete Tätigkeit an der französisch-englischen Front. Die Serben haben Katschanik vollständig verlassen und sich in der Richtung auf Albanien nach den Stragen, die nach Skutari, Durazzo und Santi Quaranta führen, zurückgezogen. Die Eisenbahnlinie von Ueskib nach Mitrowitza ist vollständig von den Österreichern, Deutschen und Bulgaren besetzt. Die Bulgaren, verstärkt durch Abteilungen, die von Katschanik her kamen, haben gestern die Serben angegriffen.

Manchester, 28. Nov. W.B. Manchester Guardian schreibt in einem Leitartikel, es sei zweifelhaft, ob der Hafen von Saloniki und die eingleisige Bahn für die griechische Armee und die Truppen, die die Alliierten dorthin bringen, ausreichen. Vermutlich würde die Landung und Beförderung der Truppen der Alliierten durch die Anwesenheit der griechischen Armee verzögert und behindert. Das Blatt zweifelt, daß die griechische Antwort auf die Note der Entente-mächte zufriedenstellend ist.

Athen, 28. Nov. W.B. Zeitungsnachrichten zufolge haben die Serben in Krushovo, nördlich von Monastir, zahlreiche Bulgaren und Griechen getötet, Läden geplündert und einen Teil der Stadt verbrannt.

Adams war Jahrmärkte in der Stadt. Der Schmied von hier trifft den Spedel-Rötmann im Wirtshaus und erzählt ihm, was vorgegangen. Da sagt der Spedel-Rötmann: erzähl mir's nicht hier. Ich zahle dir eine Fische vom Besten, wenn du auf die Straße hinunter gehst und mir die ganze Geschichte zum Fenster heraufsprichst. Und so geschah es auch. Der Spedel-Rötmann lag breit unterm Fenster, und alles hörte staunend zu, wie der Schmied die Geschichte ausließ. Der Spedel-Rötmann hat eigentlich seine besondere Freude an seinem Sohn, dem Saul, aber er darf das vor seiner Frau nicht merken lassen, besonders seit sieben Jahren nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Der hypnotisierte König Konstantin. Die Londoner Zeitung „Daily Express“ so schreibt die „B. Z.“ am Mittwoch, ist doch das geschickteste Blatt der Welt. Da haben sich alle Ententisten den Kopf zerbrochen, wie das möglich sei, daß König Konstantin von Griechenland so beherrschbar den Lockungen und Drohungen des Bierverbandes widerstrebe, das Heil seines Landes nur in der Neutralität, das ist nach ihren Anschauungen in der „Deutschfreundlichkeit“ sehe. Dies kann nicht mit rechten Dingen zugehen, da müssen übernatürliche Einflüsse hineinspielen. Denn „gesunde“ Menschen sind selbstverständlich englisch-, französisch-, ruflandfreundlich gesinnt. Der „Daily Express“ hat nun das Rätsel gelöst. — König Konstantin lag, wie erinnertlich, im Frühjahr schwerkrank darnieder, mit einer Brust- und Rippenfell-

entzündung, die sich von griechischer Aergelkunst nicht heilen lassen wollte. Da sandte „der Kaiser“ die Professoren Krauß und Eiselsberg, die den König denn auch wiederherstellten, ihn aber auch in seiner tiefen Hilflosigkeit hypnotisierten — und ihm die Deutschfreundlichkeit suggerierten. Und daher nun das Säbeln der Balkanpolitik des Bierverbandes! Das steht wörtlich zu lesen im „Daily Express“ vom 18. November. Daß aber die Entente bei solcher Erkenntnis noch nicht auf den Einfall kam, mit Klugheit und Drogs Cochin auch irgendeinen berühmten Hypnotiseur zu König Konstantin zu senden; es mit einer Organsuggestion bei diesem gekörnten Medium zu versuchen, das ist wirklich erstaunlich.

Die vielgeplagte Eidgenossenschaft. Am 8. Oktober führen der französische Gesandte und der Millitäreinlage in Bern, der englische Gesandte — der das Land verschiedentlich beschäftigt — und zwei Schweizer aus Neuenburg im Kraftwagen nach letzterer Stadt. In der Zühlstraße bei Gampelen hatte ein Millitärposten Befehl, keinerlei Gefährt hindurchzulassen, und blieb auch bei seiner Instruktion, als die Insassen sich, wer sie seien, auswiesen. Es wurde dann von der Wache nach Bern telephoniert, und die Herren hatten so etwa eine halbe Stunde Aufenthalt, bis sie hindür konnten. Die beiden Gesandten haben deswegen beim Politischen Departement der Eidgenossenschaft Beschwerde erhoben, und über den „diplomatischen Zwischenfall“, wie ihn Zeitungen nennen, ist eine militärische Untersuchung eingeleitet. Der deutsche Kaiser, der jetzt gewiß nicht zum Ver-

gnügen heranzieht, soll bei ganz ähnlicher Gelegenheit dem Posten der sich stramm auf seinen Befehl berief, gesagt haben: „Hast recht, mein Sohn!“ Aus dem „Lürmer“.

Rom englischen Vetter. Die „Times“ bringen u. a. folgende kleine Nachrichten: Eine Engländerin, die die Ansicht aussprach, Graf Zeppelin sei ein Gentleman, wurde als verdächtig vor Gericht gestellt, wobei sich ergab, daß sie als Frau eines Deutschen eine Feindin Englands war, und da sie dies zu meiden unterlassen hatte, lautete das Urteil: Sechs Monate Gefängnis. — Seitdem in England strenge Strafe darauf steht, jemand einen Whisky oder ein Glas Bier zu bezahlen, ist es vorgekommen, daß ein widerstrebender Heereskandidat dem Werbe-Offizier die Abfuhr vorsetzen wollte, indem er für ihn einen Trunk bestellte. Der Werbe-Offizier stellte ihm dann sofort die Wahl zwischen Whisky oder Cognac. — Die Mannschaften eines englischen Dampfers berichtet, daß die „Kap Arkona“ von der Hamburg-Amerika-Linie, die vor Vigo liegt, dem Publikum die Befreiung des Schiffes gestattete gegen ein Eintrittsgeld von 20 Centimes, das fürs Rote Kreuz bestimmt ist. Die englische Konkurrenz legte sich sofort daneben, in Gestalt einer Dampfschiff, die freien Eintritt bot, während ihr Eigentümer die gleiche Summe wie die von dem deutschen Kapitän aufgebracht den am Ort befindlichen Wohltätigkeitsanstalten zuwies.



auf ihrem
Besonders
bei den
dem Feuer
die Gefahr
erblindung
Truppen,
wichtigste
Leberblut
armee, so
empor
und Nacht,
unausge-
reimel ge-
und ver-
den Weg
malande.
die sehr
schlagläu-
hofft, alle
hast die
ebermacht.

endigung
". Nicht
serbischen
re oberste
labobericht
ndeten in
Leistungen
der an-
erigen und
e Hinder-
nicht für
gekläbert

a Stefani
ste: Die
rdlich von
ometer Hf-
strelkräfte,
serbischen
Mann be-
daß die
Monofir
ht worden
betrachtet.
en wurden
ührt. Die
statischen.
Ruglands

was. In-
metel Tä-
le Serben
in der
Skutari,
gen. Die
vollständig
den besetzt.
von Kal-
gegriffen.
Gardian
der Hafen
griechische
in bringen,
o Besorbe-
fentlich der
Das Blatt
der En-
richtigen zu-
von Mo-
tel, Pöden

enheit dem
agt haben:
mer".

" bringen
aderin, die
Denkeman,
sich ergab,
Englands
te, lautete
m in Eng-
shöky ober
daß ein
er die Ab-
nk befrü-
chen Khaki
Dampfers
ura-Ame-
Bestrich-
id von 20
ie englische
er-Dampfer
stümer die
än aufge-
halten zu

Auszeichnungen deutscher Heerführer auf dem serbischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 28. Nov. Der Kaiser hat die folgenden Auszeichnungen verliehen: Generalfeldmarschall von Makenzen ist zum Chef des 3. westpreussischen Infanterieregiments Nr. 129 ernannt, General der Artillerie v. Gallwitz ist a la suite des 5. badischen Feldartillerieregiments Nr. 76 gestellt, dessen Kommandeur er gewesen ist. — Das Eichenlaub zum Orden Pour le Merite ist verliehen worden an General Kossch, kommandierender General eines Reservekorps und an General von Seekt, Chef des Generalstabs der Heeresgruppe Makenzen. — Der Orden Pour le Merite ist verliehen worden an den Generalleutnant von Winkel, Kommandeur einer Division.

Von der montenegrinischen Grenze.

Cettinje, 28. Nov. W.B. Amtlicher Bericht vom 25. November: Es wird nichts besonderes von den montenegrinischen Grenzen gemeldet. Der Feind beschränkt sich auf Erkundungen, ohne dahin zu erkennen, gegen welche Stelle sich seine Hauptaktion, die er offenbar seit einigen Tagen plant, richten wird.

Die zweite Note an Griechenland.

Athen, 28. Nov. W.B. Reuter. Von maßgebender Seite verlautet, die Regierung werde wahrscheinlich vorschlagen, daß die Entente militärische Sachverständige ernennen möge, um mit dem griechischen Generalstab die Forderungen bezüglich Salonikis, wie sie in der zweiten Note der Entente niedergelegt sind, zu besprechen.

London, 28. Nov. W.B. Der Athener Korrespondent des Reuterschen Bureaus berichtet über die neue Note der Entente, daß der anfängliche Optimismus einer starken Skepsis Platz gemacht habe. Logos News wird aus Athen gemeldet, die Entente habe verlangt, so rasch als möglich Antwort auf ihre letzte Note zu erhalten. Der Zustand werde als ernst betrachtet.

Aus Rotterdam wird dem „Berliner Lok.-Anz.“ berichtet: Nach englischen Nachrichten meldet Reuter über die Aufnahme der Bierverbandnote in Athen, daß der anfängliche Optimismus starrer Skepsis Platz gemacht habe. Die Lage werde als ernst betrachtet. — Aus Saloniki wird gemeldet, die Entente habe die amtliche Mitteilung erhalten, daß die griechische Regierung die Aktionsfreiheit der Entente-truppen auf griechischem Boden nicht behindern werde. Damit sei eine beträchtliche Entspannung zuwege gebracht, aber durch den frühen Eintritt des Winters seien die Operationen auf dem Balkan stark behindert.

Ueber die Politik des Bierverbands schreibt Theodor Wolff im Berl. Tagebl., sie sei gegenwärtig die allererschwerste, nämlich eine Politik der Verzögerung. Der Bierverband sei auf dem Balkan unterlegen. Er wisse nicht, was er wolle, er sei verrobbt. Er bedrohe Griechenland aus Laune, aus dem Bedürfnis, irgend jemand seine Kraft zu beweisen und ganz und gar nicht, weil er irgend ein festes Ziel verfolge.

Neue Kämpfe in Ostgalizien.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Czernowitz: Seit 14 Tagen spielen sich an der Dniester- und Serethfront teilweise Kämpfe ab, die sich namentlich zu einer bedeutenden Aktion entwickelten. Trotz Nebel und Schnee setzte vorerst am 20. und 21. November ein starker Artilleriekampf ein. Die Infanterie ging hierauf vor und eroberte die stark besetzte Stellung bei Luske. Der Feind wurde unter schweren Verlusten gegen den Sereth zurückgedrängt.

Die englische Schluppe an der Front.

Konstantinopel, 28. Nov. W.B. Nach ergänzenden Meldungen über die Kämpfe im Irak haben die Engländer auf ihrer regellosen Flucht eine große Anzahl Bewandener und eine große Menge Waffen und Bomben zurückgelassen. Englische Seefahrer erzählten, daß in der englischen Armee große Panik herrschte. Die Verluste der englischen Truppen werden auf mehrere Tausend Mann geschätzt.

Der Seekrieg.

Berlin, 27. Nov. W.B. In der Entente-Prese ist in der letzten Zeit viel über die Erfolge des englischen U-Bootskrieges in der Ostsee gesprochen worden, demgegenüber der U-Bootskrieg der Mittelmächte im Mitteländischen Meer nicht der Erwähnung wert sei. Eine Zusammenfassung ergibt für die Zeit vom 1. bis 15. Nov. folgendes Bild: 1) In der Ostsee ist nur der Dampfer „Suomi“ mit 1016 Tonnen versenkt worden. 2) Demgegenüber sind im Mittelmeer nach den bis jetzt vorliegenden Presse-nachrichten in derselben Zeit 27 Schiffe mit 112082 Tonnen versenkt worden. Liste der im Mittelmeer in der Zeit vom 1. bis 15. Nov. durch U-Boote der Mittelmächte versenkten feindlichen Handelschiffe (nach Presse-meldungen): 1) „Woodwich“, englisch, 3000 Tonnen; 2) „Woodfield“, englisch, 3584 Tonnen; 3) „Y. Sumi Mara“, japanisch, 5118 Tonnen; 4) „Dahre“, französisch, 2127 Tonnen; 5) „Calvados“, französisch, 8000 T.; 6) „Tonlo“, italienisch, 1447 T.; 7) „Tara“, englischer Hilfskreuzer, 6322 T.; 8) „Sib Ferruch“, französisch, 1619 T.; 9) „Burrek“, englisch, 4850 T.; 10) „Lumina“, englisch, 6200 T.; 11) „Can Macalister“, englisch, 5000 T.; 12) „Carlo“, englisch, 3032 T.; 13) „Cliff“, italienisch, 208 T.; 14) „Dehino“, italienisch, 2450 T.; 15) „Der“, französisch, 3500 T.; 16) „Dagla“, französisch, 5600 T.; 17) „Pecunia“, englisch, 5000 T.; 18) „France“, französisch, 4085 T.; 19) „Ancona“, italienisch, 8210 T.; 20) „Sir R. And. y“, eng-

lisch, 2070 T.; 21) „Californian“, englisch, 6200 T.; 22) „Frenze“, italienisch, 3960 T.; 23) „Bosnia“, italienisch, 3000 T.; 24), 25), 26) und 27) sind vier unbekannte feindliche Transportdampfer, etwa 20000 T., zusammen 112082 T.

Einer Rotterdamer Meldung des „B. L.“ zufolge wurde vorgestern der englische Dampfer „Solgawone“ von drei deutschen Flugzeugen in der Nordsee bei Nordhinder mit Bomben beworfen und mit Maschinengewehren beschossen. Der Angriff dauerte 20 Minuten. Der Dampfer ist in Rotterdam angekommen.

Nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ melden russische Blätter aus Simferopol: Hilfschiffe, die an der anatolischen Küste operierten, sind bei einem orkanartigen Sturm in einer Bucht gegen die Uferklippen gestaubert und vollständig zerstört worden.

Ansichten einer englischen Zeitung.

London, 28. Nov. W.B. Ein Artikel in der Morning Post stellt fest, daß die Deutschen außerstande seien, ihre Verluste an Unterseebootbesatzungen, Luftschiffen und Flugzeugen zu ersetzen. — Das Blatt sagt ferner, es sei schwer zu bestimmen, ob der Krieg durch militärische oder wirtschaftliche Gründe entschieden werden würde. Die Alliierten seien an sich den Zentralmächten wirtschaftlich weit überlegen, aber man müsse die schlechte Finanzverwaltung Englands in Betracht ziehen. Die großpreussischen Neuerung in Mac Kennas einem amerikanischen Journalisten gegenüber über die unerschöpflichen Hilfsmittel des britischen Reiches würden das Finanzproblem nicht lösen.

Bermischte Nachrichten.

Mailand, 29. Nov. W.B. Ag. Stef. Lord Ritchener ist auf der Rückkehr vom Besuch der italienischen Front gestern vormittag hier eingetroffen und mittags nach Lussin weitergereist.

Rom, 28. Nov. W.B. Agenzia Stefani. Der Papst empfing gestern vormittag den Kardinal von Hartmann, der darauf den Kardinalstaatssekretär Casparri besuchte.

Saag, 28. Nov. W.B. In der Woche vom 28. Nov. bis 5. Dez. dürfen 55% der Butterproduktion ausgeführt werden.

Petersburg, 27. Nov. W.B. (Pet. Tel. Ag.) Der Adelsmarschall im Gouvernement Samara, Mitglied des Reichsrats Rannoff, ist zum Verweser des Ackerbauministeriums ernannt worden.

Verstärkungen Morgenblättern zufolge meldet die „Frk. Z.“, daß mit der Möglichkeit gerechnet werden müsse, daß dem Reichstag eine Kreditvorlage zugehen werde. Diese Vorlage sei nicht eine Anleihe, sondern sie werde das Reichsschatzamt ermächtigen, durch Regelung von Schatzanweisungen etwa notwendig werdende Mittel zu beschaffen. Vor dem nächsten Frühjahr sei eine Anleihe nicht zu erwarten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 30. November 1915.

Ehrenliste.

Verliehen: das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwertern: Dr. Lindemann, Stadtarzt, früher im Mil.-Gen.-Heim Waldeck.

Das Eisener Kreuz II. Klasse haben erhalten: Leutnant d. L. Dr. Max Schuster aus Nagold; Unteroffizier Schmid, Dekonom auf Röttenhöhe hier.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde ausgezeichnet Emil Müller, Unteroffizier im Fuß.-Art.-Reg. 13; das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens erhielt dessen Bruder Hermann, Vet. im Ref.-Art.-Reg. Nr. 40, beide sind Söhne von Oberwiesenhauer J. Müller in Besenfeld.

Kriegsverluste.

Green. Regt. Nr. 119, Stuttgart, 10. Komp.: Johann Sobushka, Zwornberg, 1. verm., Schwarz Heint., Nagold, 1. verm.

Green. Regt. Nr. 123, Ulm, 5. Komp.: Koll Martin, Oberzellingen, verm.

Verstärkungen.
Ref.-Inf.-Regt. Nr. 120, 5. Komp.: Mülligmann Leonhard Vollmaringen, bish. verm., in Ostf. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 122, 5. Komp.: Haag Chr., Unterzellingen, bish. verm., in Ostf. 8. Komp.: Jäger Dökar, Hohenfeld, bish. verm., in Ostf. 8. Komp.: Egenhausen, bish. verm., in Ostf.

Die preuss. Verlastliste Nr. 372 verzeichnet: Ref.-Inf.-Regt. Nr. 28: Uffz. Emanuel Schwarz, Kellingern, verm.

Streit Sand! Der starke Schneefall und das einsetzende Frostwetter haben auf den Bürgersteigen eine große Glätte herbeigeführt, so daß die Gefahr von Unfällen besteht, wenn nicht rechtzeitig Sand gestreut wird. Man streue deshalb überall Sand, um andere und sich selbst vor Schaden zu schützen.

Heimatsurlaub. Der Reichstagsabgeordnete Poppe (Heiligenstadt, Str.) hatte sich an das preuss. Kriegsministerium mit der Bitte gewandt, Kriegern, die ein Jahr und länger im Felde stehen, auch ohne amtliche Bescheinigung Heimatsurlaub zu gewähren. Vom Kriegsministerium ist eine zustimmende Antwort erfolgt. Danach soll allen, besonders den älteren und verheirateten Kriegern, die ein Jahr im Felde stehen, auch ohne die früher geforderte amtliche Bescheinigung Heimatsurlaub gewährt werden, soweit es der Dienst nur irgend zuläßt. Die militärischen Dienststellen haben entsprechende Anweisung erhalten.

[] Rohrdorf. Eine ungemein große Trauergemeinde erwies am Sonntagmorgen dem Altschlichterlichen Rittlinger die letzte Ehre. Am Grabe hielt der Ortsgeistliche eine erbauende Leichenrede und entwarf anschließend ein Lebens-

bild des Verstorbenen. Namens der bürgerlichen Kollegen und der Gemeinde legte Gemeindevater Grilchhaber, mit Worten dankbarer Anerkennung und Würdigung einen Kranz nieder. Gesangsverein und Schillerchor hatten den Trauertakt umrahmt.

Aus den Nachbarbezirken.

Reutweiler. Lammwirt Burghardt erlegte in letzter Woche einen stattlichen Hirsch mit schönem Geweih (10 Ender).

Herrenberg. Der Lederkranz erkrankte am Donnerstag die sich im Krankenhaus zur Behandlung befindlichen verwundeten Krieger durch den Vortrag einiger Lieder.

Tübingen. Im Alter von 63 Jahren ist der Besitzer des Chemischen Laboratoriums in der Gartenstraße, Dr. Dengel, gestorben.

Rotweil. In Lauffen wollte die 40 Jahre alte Ehefrau des in der Pulverfabrik beschäftigten Wih. Fußnegger in Abwesenheit des Mannes nach dem Aceglen-Apparat sehen. Sie benützte wahrscheinlich ein offenes Licht, denn plötzlich erfolgte eine heftige Explosion, die die Frau schwer verletzte. Nach ihrer Verbringung in das hiesige Krankenhaus ist sie gestorben. Mit dem Gatten trauern sieben Kinder, von denen das jüngste erst nach dem Unfall das Licht der Welt erblickte, um die Mutter.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 20. Nov. (Marktamtlich.) 50 Kilo Neu A 1.80 bis A 4, Strohh A 2.20 bis A 2.60.

Stuttgart, 27. Nov. Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart hat der frühzeitige Kälteeintritt das Geschäft mit Obst lahmgelegt, bessere Qualitäten werden dem Risiko des Erfrierens nicht ausgeführt; der heutige Markt war sehr schwach, von auswärtig fast gar nicht besahren. In Birnen ist nichts mehr vorhanden; die Herbst- und frühen Winteräpfel sind verkauft, auch von späten Äpfeln aus den Lagerkellern der Händler und Züchter wird nicht allzuviel ins Frühjahr kommen, da die meisten Sorten ungewöhnlich rasch übergehen; doch sind die Haushaltungen gut mit Vorrat eingedeckt. Lebhaftige Nachfrage herrscht noch seitens der Konservenfabriken, die sich anscheinend nicht rechtzeitig mit genügenden Vorräten versorgt hatten. Gelegenheiten hierzu war bei niedrigster Preislage reichlich hier vorhanden. — Der Mostobsthandel ist zu Ende, die letzten Wagen wurden mit 1000 A bezahlt.

Rieberach, 27. Nov. Die Metzgerinnung schreibt das Pfd. Kalbfleisch zu 1 A aus. Seither kostete es 1,10 A.

Letzte Nachrichten.

(Ständiger G.E.G.)

Wien, 29. Nov. W.B. Kaiser Wilhelm ist heute um 11 Uhr vormittags zu einem intimen Besuche des Kaisers Franz Joseph hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Erzherzog Thronfolger Karl Franz Joseph und den Erzherzögen Franz Saluator und Karl Stephan empfangen. Unter unbefriedigendem Entzücken des woffenhast herbeigeströmten Publikums fuhr Kaiser Wilhelm in das Schönbrunner Schloß, wo er als Gast des Kaisers Franz Joseph abstieg. Die Begegnung der beiden Kaiser, die einander seit Ausbruch des Weltkrieges nicht gesehen hatten, trug überaus herzlichem Charakter.

Köln, 30. Nov. Tel. Laut Köln. Volksg. erwähnt der König von Montenegro in einem „Ausruf an sein Volk“ angefaßt der dem Lande drohenden Gefahr zur Ruhe und erklart: das montenegrinische Volk werde getreu seiner Heberlieferungen den Tod der Unterwerfung vorziehen. Die Verbündeten hätten sich verpflichtet, für Lebensmittel zu sorgen. Das Volk werde energisch das Vaterland verteidigen. Der König will, falls nötig, seine Hauptstadt von Berg zu Berg verlegen. Er habe volles Vertrauen auf den Endsieg. (N. L.)

Zürich, 30. Nov. (Tel.) Aus Mailand meldet die Neue Zürcher Zeitg.: Der Athener Berichterstatter des „Corriere della Sera“ erzählt aus den Gesprächen mit Demy Cochis den Eindruck, daß dieser durchaus nicht davon überzeugt ist, daß die Durchführung des Balkanfeldzuges für die Entente ra sam sei. (N. L.)

Berlin, 30. Nov. (Tel.) Aus Lagan wird dem Lok-Anz. gemeldet: Nach rumänischen Meldungen ist der König von Montenegro nach Skutari abgereist, um dort den König Peter und die serbische Regierung zu empfangen. (N. L.)

Wien, 30. Nov. Nach dem österreichischen amtlichen Tagesbericht wird vom südöstlichen Kriegsschauplatz vom 29. Nov. mittags gemeldet: Unter Offensive gegen das nördliche und nordöstliche Montenegro nimmt ihren Fortgang. Die R. und R. Truppen sind im Vorbringen über den Metalka-Sattel und südlich von Pribof. Die Bulgaren verfolgen in der Richtung gegen Przrend.

Wohltätigkeits-Lotterie. Ende dieser Woche findet die Ziehung der beliebten Wohltätigkeits-Lotterie (Karl-Lotterie) statt. Es kommen 2687 Geldgewinne mit 65000 M. zur Verlosung. Hauptgewinn 40000 M. Lose zu 3 A., 6 Lose 11 M., 11 Lose 20 M. sind in den bekannten Verkaufsstellen noch zu haben. Für richtige Einhaltung des Ziehungstages, 4. Dezemb., übernimmt die mit dem Generalvertrieb beauftragte Firma J. Schwickerdt, Stuttgart, Marktstraße 6, jede Garantie.

Answärtige Todesfälle.

Ellenbeth Rothsch geb. Frey, 77 J. a., Besenfeld; Charlotte Springmann, 89 J. a., Pflanzhofenweiler.

Wittmann. Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Nachts kalt, tagsüber mild, zeitweilig bedeckt, vorm. trocken.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Tschorn. — Druck und Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller), Nagold.



Pferde-Aufkauf.

Vom stello. Generalkommando werden kriegsbrauchbare Pferde angekauft. Der Aufkauf der Pferde erfolgt durch eine vom Generalkommando beauftragte Kommission zunächst am Wohnort der betreffenden Pferdebesitzer.

Pferdebesitzer, welche Pferde an die Heeresverwaltung abgeben wollen, werden um entsprechende Mitteilung an die Schultheißenämter, letztere um Vermittlung der eingehenden Angebote an die Kgl. Oberämter zwecks Weitergabe an das stello. Generalkommando ersucht.

Stuttgart, 26. 11. 1915.

Stellv. Generalkommando
XIII. (R. W.) Armeekorps: ps.

Bekanntmachung des stv. Generalkommandos XIII. R. W. Armeekorps

Gleichzeitig mit der Bekanntmachung, die die Höchstpreise für Großviehhäute und Kolbfelle regelt, tritt am 1. Dez. 1915 eine weitere Bekanntmachung in Kraft, die Höchstpreise für Leder festsetzt und eine Beschlagnahme bestimmter für Militärzwecke zu verwendender Lederarten auspricht.

Die Höchstpreise betreffen Leder jeder Herkunft, jeder Gerbart und jeder Zurichtungsart. Eine Preistafel verzeichnet die Preise für die einzelnen Arten und Sorten von Leder. Der Verkaufspreis im Großhandel darf den festgesetzten Grundpreis um nicht mehr als 3 v. H., der Verkaufspreis im Kleinhandel um nicht mehr als 10 v. H. überschreiten. Die festgesetzten Preise sind für Leder bester Beschaffenheit angenommen.

Beschlagnahmt sind bestimmte Lederarten, soweit sie sich im Eigentum, Besitz oder Gewahrsam einer Gerberei, Zurichterel und Gerbereivereinigung befinden. Die Veräußerung und Ablieferung derartiger beschlagnahmter Leders ist nur auf unmittelbaren schriftlichen Antrag einer amtlichen Beschaffungsstelle der Heeres- oder Marineverwaltung oder auf Grund eines von der Militärstelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Ledersatzstoffe ausgestellten Freigabescheines erlaubt. Alle übrigen Lederarten unterliegen keiner Verfügungsbeschränkung.

Die Bekanntmachung, die eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen enthält, ist im Staatsanzeiger vom 25. November 1915 einzusehen.

Stuttgart, 25. November 1915.

Rotes Kreuz.

Die Abteilung für **Handfertigungsunterricht** in den Lazaretten veranstaltet am

Sonntag, den 5. Dezember,

und den folgenden Tagen im Erdgeschosssaal des Mädchenschulgebäudes eine

AUSSTELLUNG

von Arbeiten, die von den verwundeten **Kriegern des Reservelazarets Nagold** hergestellt worden sind, verbunden mit einem **Verkauf** der Gegenstände.

Es ist Gelegenheit geboten, **passende Weihnachtsgeschenke** zu erwerben.

Indem ich zu dem Besuche der Ausstellung freundlichst einlade, bemerke ich noch, dass der **Erlös** aus den verkauften Gegenständen **lediglich für den Handfertigungsunterricht** bestimmt ist.

Nagold, den 29. Nov. 1915.

Der Bezirksvertreter:
Oberamtmann Kommerell.

Jetzt schon

bitten wir,

**Weihnachts- und Neujahrskarten,
Glückwunsch- und Visitenkarten,**

wenn Sie sie zu Weihnachten schenken wollen,
bei der **G. W. Zaiser'schen** Buchdruckerei
zum Druck aufzugeben.

Feldpostkarten u. Feldpostbriefhüllen

Verband-Schachteln

zu 250 und 500 Gramm empfiehlt

G. W. Zaiser.

Nagold.

Zu **Weihnachten**
für unsere **Soldaten**

— empfehle —

Hosenträger
Geldbörsen
Taschenspiegel
Mundharmonika
Taschenmesser
Tabakspfeifen
Zigarren, Tabak
Zigaretten
Schokolade
Bonbons
Christbäumchen
Versandschachteln
Carl Pflomm.

Ein ordentliches

Mädchen,

nicht unter 17 Jahren, sucht nach auswärts für Haus- und Feldarbeit. Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Nagold.

**Elektrische
Anhänge- u.
Taschen-
Lampen**

in dauerhafter Ausführung bei
Hermann Knodel.

Ebershardt.

Eine 32 Wochen mit dem 4. Kalb trüchtige, große

**Schaff-
Kuh,**

zur Nachzucht geeignet, steht dem Verkauf aus.

Jakob Red, Bauer.

Walldorf.

Einen Wurf schöne
**Milch-
schweine**

verkauft
Donnerstagmittag 2 U., zugleich
auch eine 25 Wochen
trüchtige

Schaffkuh

Adam Bauer.

Nagold.

Einen schönen, 4stgigen
**Herren-
Schlitten**

hat zu verkaufen
Chr. Günther, Wlwe,
g. Linde.

Sehr gute, graue
Heberzieher

sind billigst zu verkaufen.
Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Bl.

Kriegskochbüchlein
Vorrätig bei G. W. Zaiser.

**Brot- und Mehlkarten-
Abgabe**

am **Mittwoch, den 1. Dez. ds. Jz.,** vormittags **um**
von **8—12 Uhr** auf dem **Rathaus.**

Nagold, den 30. Nov. 1915.

Stadtschultheißenamt.

Nagold, den 29. Nov. 1915.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß meine liebe Gattin, unsere treubeforgte, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Schwägerin

Luise Euz, geb. Kaiser,

im Alter von 55 Jahren von ihrem schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Friedrich Euz, Schreiner, mit Familie.

Beerdigung: **Mittwoch, den 1. Dez. 1915.** Trauerhaus
Bahnhofsrestauration.

Nagold, den 29. Nov. 1915.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Marie Wieland

zu teil wurden, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung und für die vielen Blumenspenden sagen auf diesem Wege den innigsten Dank

Geschwister Stidel mit Familien.

Rohrdorf, den 29. Nov. 1915.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres teuren Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Johann Killinger,

gewesenen Schultheißen hier, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sprechen wir den innigsten Dank aus:

der Sohn **G. Killinger**
mit Frau und Kind.

Benutzt rote-Kreuz-Pfennig-Marken,

à 2, 5 und 10 Pf.

In belegen von Oberamtsparochialer Gaifer, Nagold.

Verkauft hat sich mein rot-
gelber, starker

Dachshund,

Rüde, mit Halsband. Erlaube um
Nachricht über dessen Verbleib.

Adlerwirt **Angela, Neubulach.**
Vor Ankauf wird gewarnt.

Nagold.

Wir verkaufen wegen Todesfall
zwei

Milchkühe,

sowie

4 Ziegen.
Geschwister Stidel.

**Für Weihnachts-
Sendungen**

an unsere Soldaten ins Feld
empfiehlt die
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.,
Nagold.

Notizbücher, Brieftaschen,
Taschenkalender, Brief-
papier u. sonstiges Schreib-
material, Kriegskarten von
sämtlichen Kriegsschauplätzen,
Lesestoff jeder Art,
Christbäumchen, sowie
Feldpost-Schachteln in violetten
Größen.